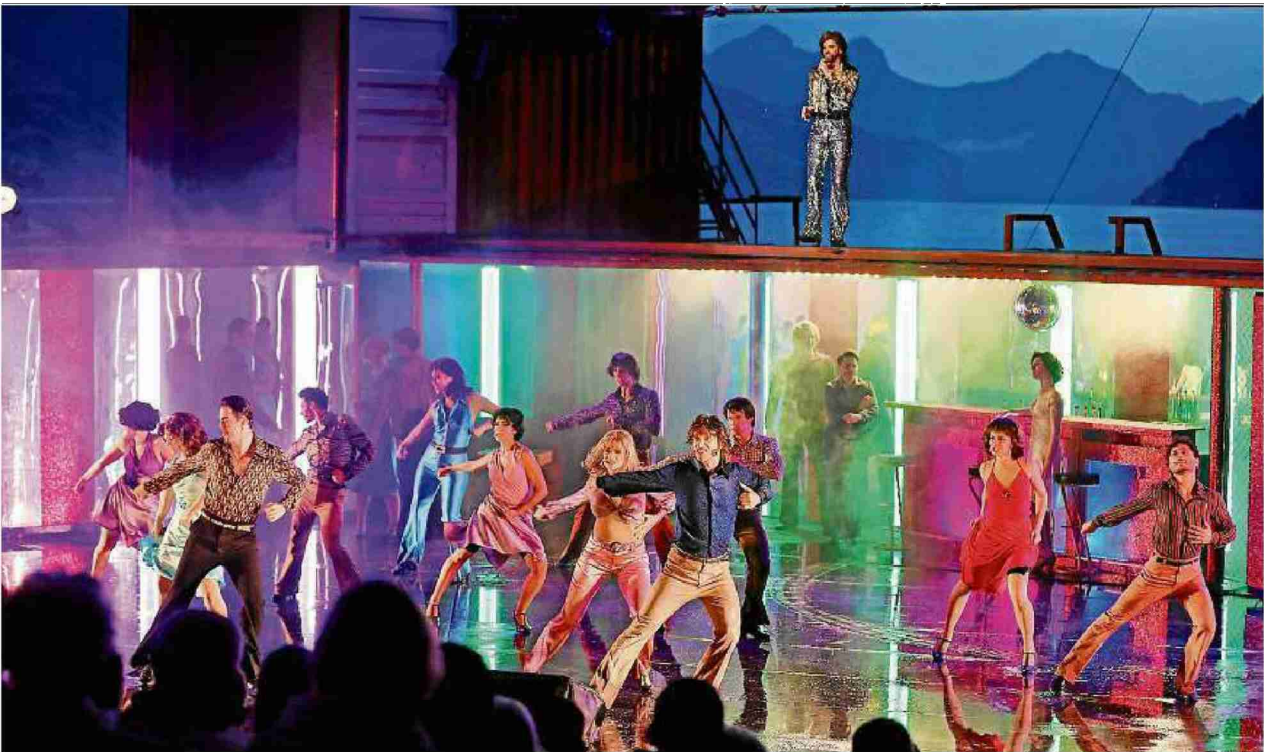


# Kunterbuntes Discofieber mit erstaunlichem Tiefgang

Von «Saturday Night Fever» im Gedächtnis geblieben sind John Travolta, die «Bee Gees» und eine schillernde Discoatmosphäre. Die Walenseebühne erinnerte bei der Premiere, dass die Geschichte auch viel Drama birgt.

von **Reto Vincenz**



Tanzwütig: Auf der regennassen Walenseebühne zeigt das «Saturday Night Fever»-Ensemble sein Können.

Bild Andy Mettler/swiss-image

**N**ein, viel Gehaltvolles hatte die Haupthandlung des Films «Saturday Night Fever» nie gehabt. Da ist Gigolo Tony Manero (auf der Walenseebühne in Walenstadt gespielt von Filippo Strocchi); der Gosse überdrüssig träumt er vergeblich den Traum von der weiten Welt. Seinen Freunden, alles Tunichtgute, geht es da nicht besser. Nur die Disco haben sie, die Wochenenden, da sind sie die Stars. Bei den Mädchen, wie Annette (Angelika Erlacher), die sich, von Tony ver-

schmäht, dem Alkohol hingibt. Womit es ihr doch noch besser geht als Bobby C. (Patric Scott). Der stürzt sich am Schluss sogar in den Tod. Ebenfalls vernachlässigt von Tony, der vollauf damit beschäftigt ist, einen Tanzwettbewerb zu gewinnen und das Herz von Stephanie Mangano (Nathalie Parsa) zu erobern.

Das tönt nicht nur flach, das ist auch flach. Wobei das nicht als Kritik verstanden werden will. Es ist halt exakt die Handlung, die der Film von 1977 vorgibt. Und der gleichwohl zum

Welthit geworden ist. Wegen jener Ingredienzien, an die man sich auch 40 Jahre später noch erinnert: die Musik der Bee Gees, die Tanzszenen mit John Travolta und die New Yorker Discotheken-Atmosphäre, die sich sofort rund um die ganze Welt verbreitete.

## Viel Geglitzer ...

Doch «Saturday Night Fever» beschränkte sich nicht auf eine reine Verherrlichung der Discowelle. Insbesondere die Originalversion, die sich später aus Jugendschutzgründen kas-



triert sah, war starker Tobak. Drogen spielten eine Rolle, Rassismus ebenfalls. Dazu gab es eine üble Vergewaltigungsszene.

Nun also spielt «Saturday Night Fever» seit der Premiere am Mittwoch auf der Walenseebühne. Die Frage steht im Raum, wie Regisseur Stanislav Moša und sein Team den Spagat zwischen kunterbuntem Discogeglitzer und den sozialkritischen Aspekten der Nach-Vietnamkriegs-Jahre meistern? Die Antwort: ausgewogen. Natürlich, es wird gross aufgefahren, mit schrillen Outfits, opulenten Tanzchoreografien und grossen Ensemble-szenen. Dazu werden die Welthits der Bee Gees zelebriert. Das ist goldrichtig. Jeder, der auf der Tribüne sitzt, erwartet das. Bedient wird er erstklassig.

### ... und erstaunliche Tiefe

Gerade nach der Pause bleibt aber auch viel Raum für die Kehrseite des menschlichen Seins. Tony Maneros Charakter darf sich facettenreich entwickeln, und das triste Leben voller Selbstzweifel, das er eigentlich führt,

wird glaubwürdig dargestellt. Gleiches gilt für Bobby C. Es ist nachvollziehbar, weshalb er sich am Ende von der Brücke stürzt. Auch wenn der Grund für das Fiasko – eine ungewollt schwangere Freundin – im Jahr 2017 und zumindest in der westlichen Welt nicht mehr ein solches Drama wäre. Gleiches gilt für Tony Maneros Bruder, Frank Junior. Der Vorzeigesohn tritt als Priester aus der Kirche aus und stürzt seine Mutter in tiefste Depressionen. Hier, und bei einigen Dialogen auch, merkt man, dass der Zahn der Zeit dann doch etwas an «Saturday Night Fever» nagt.

Aus künstlerischer Sicht gibt es hingegen gar nichts zu monieren. Überraschend ist Elisa Filace als Klubsängerin Gloria. Nathalie Parsa und Angelika Erlacher sind den hohen Ansprüchen, die ihre tragenden Rollen an sie stellen, problemlos gewachsen, auch wenn sie beim einen oder anderen Solo vielleicht etwas verloren auf der gigantischen Walenseebühne stehen. Filippo Strocchi, der sein Mammutpensum scheinbar mit spielerischer Leichtigkeit bewältigt, hält sein hohes Level bis

in die letzten Szenen, und Patric Scotts langjähriges Wirken auf der Walenseebühne findet in der Rolle des Losers Bobby C. sogar einen Höhepunkt. Auch die Gastdarsteller Claudio Zuccolini und Monika Fasnacht, die bei ausgewählten Vorstellungen Tony Maneros Eltern mimen, fügen sich problemlos ins hochkarätige Ensemble ein. Schön auch: Auf der Walenseebühne wird nach wie vor alles live gesungen und ist ein hervorragendes Orchester unter Leitung von Gaudenz Bieri zu hören.

Das Verdikt des Publikums am Mittwoch war eindeutig: Mit einer minutenlangen Standing Ovation feierte es die Protagonisten. Diese lieferten trotz schwierigster Verhältnisse – vor und während der Show gingen heftigste Gewitter nieder – eine eindrucksvolle Show vor vollem Haus ab. Der frenetische Applaus war der verdiente Lohn für einen couragierten, wunderbaren Tanz durch den Dauerregen.

### «Saturday Night Fever».

**Bis 26. August. Walenseebühne, Walenstadt. Weitere Infos unter [www.walenseebuehne.ch](http://www.walenseebuehne.ch).**